

Auf romantischer Klangreise unterwegs

Pianist Vesselin Stanev glänzte in der Villa Bellestate

■ **Grafschaft-Holzweiler.** In der Villa Bellestate zelebrierte Vesselin Stanev ein musikalisch-pianistisches Hochamt mit Schumanns „Sinfonischen Etüden“, Opus 13, und Brahms' dritter Klaviersonate f-Moll, Opus 5. Seit dem jahrzehntelang zurückliegenden Beginn seiner internationalen Karriere ist Stanev mit dem Ehepaar Maerker und dem Grafschafter Kunstverein freundschaftlich verbunden.

Schon erste Akkorde auf dem Bösendorfer-Flügel signalisieren: Besonderes steht bevor. Sensibel und aufmerksam tastet sich Stanev in das Instrument und seine Klanglichkeit, und zugleich auch in die fantasievolle, reiche Welt des Wahrheinländers Schumann und in seine epochalen „Sinfonischen Etüden“. Achtsam verfolgt er komplex verwobene Linien. Er nimmt sich Zeit, um überraschenden Wendungen und unerwarteten Klängen hinterherzulauschen.

Er spielt ruhig, unaufdringlich wie spannend. Im Gattungsbegriff „Etüde“ schwingt klassischerweise stets auch der Aspekt der „Übung“ mit. Das kann man rein manuell auffassen, im Sinne technischer Geschicklichkeit, oder aber als musikalisch-inhaltliche Übung ausdeuten. Schumanns Opus 13 bietet für beide Sichtweisen Anhaltspunkte. Stanev entscheidet sich stets und kompromisslos für den musikalisch-poetischen Ansatz. Es ist reiner Genuss, ihn als Zuhörer

auf seiner romantischen Klangreise zu begleiten. Wie inzwischen allgemein üblich, erklingen zusätzlich zu den zwölf Etüden des Erstdrucks auch die fünf von Schumann handschriftlich hinterlassenen Variationen. Wer sich in Schumanns Klaviermusik auskennt, kann am Ende die „Florestan und Eusebius“-Motive aus seinen „Papillons“, Opus 2, wiedererkennen. Erst dann, nach nahezu einer Stunde purer pianistischer Ekstase, dürfen die begeisterten Besucher erstmals applaudieren.

Auch in Brahms' dritter Klaviersonate werden orchestrale Klangmöglichkeiten des Konzertflügels vollständig ausgereizt. Der hymnisch-jugendliche Brahms-Sound seiner frühen Werke ist bei Stanev buchstäblich in besten Händen. Majestätische Fülle im Kopfsatz, meditativ-besinnliche Linien mit deutlich hörbaren Schumann-Zitaten im „Andante espressivo molto“ und musikantischer Übermut im „Scherzo Allegro energico“: Der bestens aufgelegte Pianist weiß mit jedem Ton, jeder auch noch so kleinen musikalischen Regung zu faszinieren. Das „Intermezzo Andante molto“ leitet sanft und entschieden hin zum fünften und letzten Satz der Großform, dem „Finale Allegro moderato ma rubato“. Als Zugabe spielt er Intermezzi aus Schumanns Zyklus „Ein Faschingsschwank aus Wien“ und aus Opus 117 Nr. 2 von Brahms.



Jenseits aller oberflächlicher und äußerlicher Superlative bot Stanev dem Publikum ein nachhaltiges beglückendes, musikalisches Erlebnis. Foto: Vollrath